

# Alte Bekannte

## Wenn Verbanntes wiederkehrt

Von abgemeldet

### Kapitel 9: Willkommen in der Hölle mein Freund

*Ein Zwischenkapitel.*

*Ab hier geht es erst richtig los. Solltet ihr vorgehende Kapitel aufmerksam gelesen haben, werdet ihr merken, dass vieles mit anderen Augen zu sehen/lesen ist. Das offensichtlichste Beispiel dafür sind die Sonne und der Nebel, ich erwähne es weil die meisten vielleicht glauben würden, dass es einfach eine Einleitung ist. Viele sagten mir das es sehr anspruchsvoll sei, und das freut mich sehr.*

*Ab hier überlasse ich eure Gedanken wieder eurem Wege  
Viel Spaß beim Lesen^^*

Kapitel 9:

Willkommen in der Hölle mein Freund

Wie ein Raubtier vertreibt die steigende Sonne die winterlichen Nebel. Zurück in die Schatten mit euch, ihr widerlichen Kreaturen des Bösen. Jeden Fetzen Feuchtigkeit den sie mit ihren strahlenden Klauen erfasst zerreißt sie in der Luft wie ein wehrloses Etwas, getrieben von Instinkten. Die nördliche Nacht flieht und lässt das Land in klirrender Kälte zurück. Die mächtige Sonne, groß und angeberisch drohend, vermag zwar die Schlacht für sich zu entscheiden, doch ist die kleine unterlegen scheinende Existenz der Nebel zahlreich, vermag sie den Krieg zu gewinnen? Willkommen in der Hlle mein Freund.

Wisconsin schläft.

Mit stetig steigendem Surren begann der Motor zu starten. Wie das Skelett eines Wesen aus längst vergangener Zeit erhob sich die Maschine von den Umrissen im Schatten. Schneller als sie es jemals sein würden, so kann es fliegen, und doch ist es nur lebloser kalter Stahl. Er meinte, es täte ihm Leid, dass es länger dauern würde. Er sagte, die Kälte sei nicht ungewöhnlich aber doch ungewöhnlich für jemanden der nicht hier lebe. Schwungvoll öffnete er die Schiebetür seitlich am Rumpf des Helikopters und bat Danny mitzukommen. Kaum zweihundert Meter vom Landeplatz im Haus lenkte der Führende in einen langen Gang ein. Wohl ein rein aus künstlerischen Aspekt geschaffener, denn an seinem Ende hing nur ein Bild.

Mit ausgestrecktem Arm wies er Danny stehen zu bleiben, und trat selbst an das gewaltige Portrait einer französischen Königin mit Hermelin um den Hals. Französisch und höchst barock. Sie ähnelte seiner Mutter nicht im geringsten. Wunderlich.

Erst legte er die rechte Hand auf den Bereich des Gemäldes über den goldenen Rahmen, dann die linke. Dann lehnte er sein Ohr an die mit Farbe beschichtete Leinwand und begann mit seinen Fingerknöcheln einen seltsamen Rhythmus zu klopfen. Nach 65 wie Morsecode geklopfen Lauten hob Vlad beide Arme, stupste mit dem rechten Zeigefinger ein 66tes Mal darauf. Ein kurzer Ruck.

Staub löste sich und rieselte seitwärts am Rahmen zu Boden. Der dunkle Gang wurde in Bruchteilen einer Sekunde mit göttlich anmutendem Licht geflutet. Wie von einem Feind ergriffen und mitgerissen hob Danny abwehrend die Arme um seine sterblichen Augen des Menschlichen Körpers zu schützen.

Als er seine Augen blinzeln wieder öffnete, blickte er in den inneren Lauf einer Waffe.

....

Stumpfe Finger krallen sich in Metall. Eine Schraube fällt vor ihr auf den Holzboden. Leises Knirschen von Zähnen erfüllt den Raum. Die kleine Maus streckt vorsichtig unter dem Sofa hervor. Sie ist neugierig. Mit zuckenden Tasthaaren sieht sie sich um. Die Geräusche verwirren sie, doch sie sieht niemanden, und sie riecht niemanden. Anmutend wie ein Ross macht sie drei Sätze zu der Schraube.

Ihr letzter Atemzug ist keine Schrecksekunde.

Dafür ist ihr Tod zu schnell.

Präzision und Perfektion, mit diesen Waffen traf der schwere Lederstiefel. Die Besitzerin des Schuhwerks drückt den Fuß in den Boden und wischt die Ansammlung aus Fleisch, Fell und Blut zwischen den Holzfasern ab. Die Schraube steckt wie mit Fingern gegriffen im vorderen Profil der Sohle. Sie zieht ihren Fuß hoch zurück in den Schneidersitz, ergreift die Schraube.

»Diese Geister haben dir alles genommen.

Alles.«

"Das haben sie."

»Jack haben sie, Jasmine ist fort, und Dannys Seele holten sie und du konntest ihn nicht schützen! DU bist schuld! «

Genau platziert sie die letzte Schraube an ihrer neuen Maschine. Das Ding ist groß, es ragt über ihre Oberschenkel hinaus über die Lehnen des Sofas. Ein grüner Sticker klebt bereits an den Seiten des gerade fertiggestellten Ungetüms.

»Willst du ihnen alles nehmen, Maddie?«

"Ja, das will ich."

Hinter ihr löst sich ein Schatten von der Wand. Über der Raufasertapete formiert sich ein Gesicht. Ein trübes Leuchten umgibt es: Die Stimme in Maddies Kopf. Sie redet unentwegt weiter. Und weiter.

Maddie erliegt ihr. Sie erlag ihr schon nach dem tragischen Tod ihres Gatten, es schien als sei sie hier um zu trösten. Anfangs ruhig, sanft und wiegend, doch mehr und mehr beherrschend...